

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Und sie bewegt sich noch : (Selbstbekenntnisse des Rentiers Feusi)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426226>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Der Kaisersrieden.

Sie küssen sich oben, aber hinten unten  
Zum Rötzipfel raus guden die Lutten.  
Eine Friedenskränze in ihrem Auge glänzt;  
Im Zeughaus wird das Mangelnde ergänzt.  
Sie sind ganz einig im Friedenskabinette,  
Im Arsenal gleichen die Bajonette.  
Sie vergeben vor Freundschaft in Baden-Baden,  
Die Kriegsminister träumen von Barricaden.  
Sie leben da wie im Paradies  
Und fragen leise, ob man auch Augeln gieße.  
Sie möchten friedlich in Ischl stets wohnen  
Und bestellen ganz heimlich bei Krupp Kanonen.  
Der Friede liegt ihnen am Herzen gar sehe  
Und nebenbei die Verbesserung der Gewehre.  
Sie wollen den europäischen Frieden schützen  
Und fragen darum: Wie stets mit den Hobziken?  
Vom Himmel weicht jede verbächtige Wolte;  
Am Strategentisch rechnet der General Moltke.  
In Ischl wird der dreifache Frieden gewaschen,  
Der Krieg bleibt einsach in der Fürsten Taschen.

= In den aargauischen Garantiestädten sollen sich in Folge des immer mehr um sich greifenden Geldtagwesens nur noch 495 stimmberechte Männer befinden.

Wie mancher Gesangverein wäre froh über so viel Stimmmaterial zu verfügen.

= Die neuen Banknoten sind bereits zur Vertheilung gelangt. Hoffentlich wird der Bundesrat nicht vergeßen der Presse die nöthigen Recensionsexemplare zulassen zu lassen, denn es gibt eben viele Edigenossen, welche nie eine zu sehen bekommen und die sich mit der Beschreibung begnügen müssen.

### An Frankreich.

Dir starb ein stiller Präsident;  
Er wurde niemals Präsident  
Und wenn er Dir seine Liebe erklärte,  
Er höchstens eine Krone begehrte.  
Dein Glück war sein Kummer;  
Bei Austern und Hummer  
Verstand er alle Regierungsgeschäfte  
Und verlor dabei keine besonderen Kräfte.  
Drum steht er nun auch, zu höherem Lohn,  
Vor einem andern — besetzten Thron.

### Und sie bewegt sich noch.

(Selbstbekenntnisse des Rentiers Geusi.)

Es ist mich dießmal schwer angekommen — aber es muß halt sein! Wie der Kölner eher sein Bett verläßt, als vom Carneval zu Hause bleibt, so verzichtet der Zürcher eher auf drei Wochen Plessipiz, als daß er nicht zur Kur geht.

Es sind zwei schüchtern tößliche Momente im Zürcherleben, das Welschland für die Tochter und die Kur für die Familie und Niemand weiß eigentlich ganz genau, wo zu es nützt, aber es muß halt sein. Tjem, ich traf mit langer Voricht meine Wahl. Nicht etwa ein Graubündner Bad, dort würde ich Fremde treffen und die könnten mich durch ihre Toiletten an die Ausstellungsgenüsse erinnern; nicht etwa Gur- oder sonst ein Nigl, da träfe man zuverlässliche Leute, die von Gruppe so und so zu reden anfangen und ich wäre verloren. Nein, in ein Bad, wo stille, gesunde Urlantöler hinziehen und höchstens der Aufengemeindler grässt.

Sparebad hieß die Parole.

Von einem Obwaldner Landammann, einem Herrn Kaplan oder einer Basler sanften Tante, wie sie daselbst den Stock der Bevölkerung der sogen. Sommerzeit bilden, hatte ich keine schmerzliche Erinnerung an die verlaßnen

## Amerikanische Schreibmaschine.

Mit der amerikanischen Schreibmaschine kann ein Kopist oder Korrespondent die Arbeit von zwei verrichten. Mit dieser Maschine kann ein Geschäftsmann selbst seine Korrespondenz in der Hälfte Zeit und mit weniger als der halben Mühe besorgen und sich auf diese Weise den Gehalt eines Korrespondenten ersparen. Durch die amerikanische Schreibmaschine wird das mühsame Schreiben zu einer wirklich angenehmen Beschäftigung.

Generalagent für die Schweiz:

(O F 1860)

**A. J. Maas,**  
Cham, Kt. Zug.

Den XII. Seegemeinden  
sowie  
der Stadt Zürich

den herzlichsten Dank für das prächtige Fest und die ächt eidgenössische Aufnahme, welche sie uns bereitet haben.

Div. Aussteller der Westschweiz.

**Schöne Makulatur**  
ist zentnerweise zu verkaufen. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

**Warum**  
bildet sich in der Schweiz nicht auch, wie anderwärts, ein Antiheirathverein? Wo ist der Mann, der so viel verdienen kann, als die Pug-sucht der Frau zu verschlingen vermag?

## Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883. VERLOOSUNG.

### A. Industrie-Abtheilung:

400,000 Loose,

**4000** Gewinne im Minimum **Fr. 200,000**

1 Gewinnst	im Werth von	ca. 10,000 Fr.
1 Gewinnst	" "	ca. 6,000 "
1 Gewinnst	" "	ca. 5,000 "
1 Gewinnst	" "	ca. 3,000 "
4 Gewinnste	" "	je ca. 2,500 " etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

### B. Kunst-Abtheilung:

100,000 Loose,

Gewinne im Minimum **Fr. 42,000**

1 Gewinnst	zum Ankaufspreis von	10,000 Fr.
1 Gewinnst	" "	5,000 "
2 Gewinnste	" "	je 3,500 " etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

Vertrieb der Loose durch das „offizielle Verkaufsbureau“  
der Schweizerischen Landesausstellung, Zürich.

### Nicht Diplomirte!

Da sich herausstellt, dass eine Reihe von Ausstellern ihre Nichtdiplomirung wahrscheinlich dem Umstände zuzuschreiben haben, dass sie bei der Besichtigung ihrer Ausstellung durch die Jury nicht anwesend waren, so darf man die Frage aufwerfen, ob nicht einer Nach-Jury gerufen werden soll? Wer will sich dieser dankbaren Aufgabe unterziehen?

Herlichkeiten zu gewärtigen. Ja, hätte ich nur auch den inwendigen Schaggi zu Hause lassen können! Aber das geht eben nicht.

Uns Zürcher erkennt man jetzt, ohne daß wir das Maul zum Fluchen aufzthun. Kein Wunder! Wenn einem während sechs Monaten bei jedem Fest zwei Dutzend Mal die unumstößliche Gemütheit an den Kopf geworfen wird, wir seien die Vördriesten und die Gastfreundlichsten und die Uneigen— und weiß Gott, was noch — nüglichen, da bleibt halt an jedem etwas leben und mit diesem Stempel, dem umgekehrten T. F., also F. T., us dutsch: Fest-Trülle, erkennt man uns augenblicklich.

Ich hoffte dennoch, die vom zürcherischen Anstand vorgeschriebene Zahl Wochen da droben aushalten zu können. Aber es ist halt so eine Sache; wenn der Mensch in den Jünzgern noch in so ein neues Fahrwasser gerath, kann er nicht wegen drei Kurwochen wieder der Alte werden. — Item, ich komme neben die Witfrau zu sitzen, welche ich schon in Selsberg und im Gurnigel getroffen und die mich stets versichert hatte, daß ich „noch gar nicht so alt aussähe“. Sie bediente mich mit der rührendsten Sorgfalt, bis ich eines Tages in Erinnerung an irgend eine „Gruppe“ verfunten vor mich hinmurmele: *On est prié, de ne pas toucher — leider grade, als sie in früher Verstreutheit ihre ausgiebige Hand auf meiner liegen hatte. Sie mußte wegen Naienbluten den Tisch verlassen; seitdem thut sie mir Alles zleid.*

Umgekehrt passte mir eine ähnliche Widerwärtigkeit. Ein sehr artiges Mädchen, aber hauptsächlich der Blus- und sonstigen Armut wegen zur Kur hier oben, begegnete mir oft, wenn ich so meine einsamen Spazierwege mache. Einst konnte ich's vor Ausstellungsfieber kaum aushalten und seufzte so recht energisch: „O Grili!“ Antwortet da plötzlich eine verschämte Stimme hinter mir: „Sprechen Sie mit meinen Eltern!“ Muß diese Blutarme gerade hinter mir gehen und Grili heißen. Ich verbarg mich seitdem vor ihr und ihren Eltern, bis ich meine Strafwochen absolviert hatte, wie die Taube vor dem Habicht.

Am Schlimmsten ging's mir zuletzt noch mit dem Kaplan im Nebenzimmer. Nämlich gegen Abend trampelte dieser dicke Herr gemöhnlich über eine Zeit lang im Zimmer hin und her, während er ziemlich laut seine Gebete las. Einmal hatten wir ein arges Negenwetter und wie der geistliche

Herr fertig ist, hör' ich es losplätschern, aßkurat, wie wenn die Ausstellungskapelle ihr Stück fertig hat und dann die Fontäne losgelassen wird. Ich, natürlich in Erinnerung versunken, denke: Herrje, da hat ja kein Mensch der schönen Musik applaudiert, klatsche und rufe tuchtig: „Bravo, bis den Tanz nochmal!“ Es brummelte etwas im Nebenzimmer und andern Tages sagt die Wirthin sonst, aber entschieden: „Herr Jesus, ich muß durchaus darauf dringen, daß jedem seine Religionsübungen reipetirt werden. Und gar einen geistlichen Herrn zu verspotten, das hält' ich Ihnen nie zugetraut.“ Mein erstaunt aufgesperrtes Maul muß ein kurioses Bild gegeben haben. Es dauerte ziemlich lange, bis ich mir einen Vers draus machen konnte. Aber dann hieß es für mich: Hier ist's Matthäi am letzten, du gehst heim zu den Fleischköpfen von Kuhn, Sprung — und andern li! Und da merkte ich erst, wie mir die Ausstellung an's Herz gewachsen sei, mit jeder Stunde, wo ich näher kam; und wenn mir jetzt Einer von den Zeitungsschreibern zu nahe getommen wäre, die ein paar Mal behaupteten: Uns Zürchern grüegele es, — es hätte Händel gegeben; und ich fühlte eine furchterliche Wuth in mir aufsteigen über den Stadtrath resp. die Kommission, der die Erhaltung der Gebäude im Platzspitz überbunden ist und die zu seiner Entbindung kommen — oh, ich hätte mit ihnen anbinden können! Allein, wenn ich weiß, wie furchtbar ich in meinem Zorne bin, so schäk ich mich glücklich, daß mein Zorn nur auf mein Interes beschränkt und des gänzlichen zum Kochen darin blieb.

Aber als die Paläste von Auferstahl in Sicht kamen, erfaßte mich Wehmut und die ängstliche Sorge, ob auch Alles noch so sei, wie vor drei Wochen, besonders die Fontaine. Ach, die Fontaine! Wäre ich katholisch gewesen, so hätte ich ein Gelübde gethan, einige Wocherzen zu stifteten, wenn ich sie in gutem Zustande wieder antraffe; so aber begnügte ich mich beim heiligen Schaggi zu schwören, daß ich mir sie nicht wegnehmen lassen will und daß ich ein halbduzend Entwürfe ausarbeiten werde, an die der Stadtrath anheben muß. Und es half; denn, wie ich meinen Abonnementen vorgewiesen und die Spätgeburt, den Platzarzt fast über den Hauen gerannt habe, sah ich sie spritzen und rief mit Freudentränen: Und sie bewegt sich noch!

## Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

**An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.**

**An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.**

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

**Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.**

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

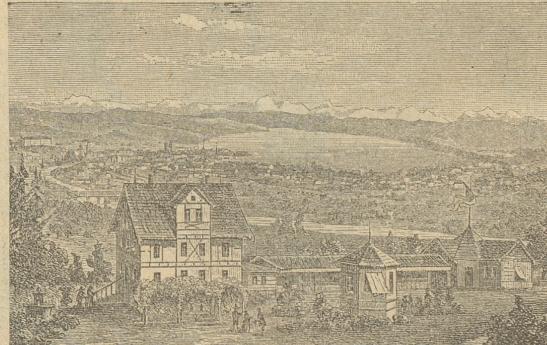
Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

**Gesellschaftskarten** (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bezw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind außerdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirthschaftliche Abtheilung) bestellen.

**Das Zentralkomitee.**

## Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

**Grosser Waldpark.**

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität im realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal, Olberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

**J. Weber.**

**Louis Zipfel,**  
**Photographie,**  
**Zürich. — Schiffände — Zürich.**